

Predigt am 18.So.n.Trinitatis am 16.10.2022 Ephesus 5, 15-20

Liebe Gemeinde.

„In der Kirche kriegt man immer zu hören, was man alles nicht darf“ so äußerte sich ein Zeitgenosse mir gegenüber, und er überlegte deshalb aus der Kirche auszutreten.

Gebote, sinnvoll erdacht, sind etwas anderes, als moralinsaure Vorschriften, die einem den Spaß am Leben vergällen. Gebote und Regeln helfen in einer Gemeinschaft, ja, sie sind sogar notwendig, wenn das Zusammenleben von mehreren Gruppierungen funktionieren soll.

Ob in der Schule, am Arbeitsplatz, im Straßenverkehr, in der Familie oder in größeren Gruppen wie in Sportvereinen oder in einem Chor geht es nicht ohne Regeln.

Und auch Regierungen, zumindest die demokratischen, zeichnen sich durch eine gute Gesetzgebung aus. Regeln und Gebote müssen sein. Man kann sich höchstens fragen, ob es Gebote gibt, die heute nicht mehr aktuell sind, weil die Welt sich ständig verändert und neue Werte und Normen manche Änderungen im Gesetzeskodex sinnvoll machen.

Das Gebot „Du sollst nicht ehebrechen“ mag vor vielen hundert Jahren ein gutes Gebot gewesen sein, auch zum Schutz der Beteiligten. Heute werden Ehescheidungen anders und meistens im Interesse beider Parteien gesetzlich geklärt. Manche Änderungen oder Zusätze in bisher geltenden Verordnungen schmecken uns, andere finden wir eher lästig. So ist das in einer liberalen Gesellschaft. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften beispielsweise, sind erst seit kurzem legalisiert worden.

Zweimal kamen in den heutigen Lesungen die zehn Gebote vor, die immer noch die Grundlage der Gesetzgebung in demokratischen Systemen bilden.

Und im Predigttext für heute geht es ähnlich weiter. So schreibt Paulus in seinem Brief an die Epheser im 5.Kapitel:

15Seht sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, 16und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. 17Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. 18Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. 19Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen 20und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Für mich lautet der Kernsatz: *Werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.*

Zu verstehen **versuchen** sollten wir zumindest, was Gott von uns will, wie wir leben sollen und dabei die Achtung vor Gott, seiner Schöpfung und den Mitmenschen erhalten. Mehr braucht es nicht. Keinen Menschen ausgrenzen, die Schöpfung nicht weiter zerstören, mit Gott in allem rechnen. Wer so handelt, führt ein gottgefälliges Leben, denke ich.

Oder mit Worten der goldenen Regel gesagt: „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu.“ Bei Matthäus in der Bergpredigt im 7.Kapitel lautet die Regel: „*Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ebenso.*“ Warum ist das

oft so schwer umzusetzen? Weil wir doch alle kleine und große Egoistinnen sind, Besserwisser und Rechthaber und das eigene Hemd uns oft näher ist als die Not der anderen.

Woran du dein Herz hängst, das ist **dein Gott**. Das hat schon Martin Luther geäußert.

Was ist dir so wichtig, dass dein Herz, dein Gemüt, ja dein *Sein* daran hängt, du also alles daransetzt, dass dein Herzenswunsch in Erfüllung geht? Weil es dir selber und der Menschheit guttut und nützt? Manchmal ist es schwer zu erkennen und dann zu entscheiden, welcher nun der richtige Weg ist.

Sollen alle drei Atommeiler zur Reserve, falls das Gas nicht reicht, bei uns in diesem Winter hochgefahren werden, damit weniger Kohle die Umwelt verschmutzt? Selbst Greta Thunberg befürwortet es, die Atomenergie diesen Winter zu nutzen. Andere grünen PolitikerInnen sind dagegen.

„Kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse.“ So ist es wohl immer gewesen. Zeiten, in denen das Gute neben dem Bösen wohnt. Was tut man, um das Böse angemessen zu bekämpfen? Heiligt der Zweck alle Mittel? Dürfen schwere Waffen in die Ukraine geliefert werden, auch wenn man sich Pazifist nennt? Das Leben gottgefällig zu führen heißt auch, ständig neu abzuwägen, was zu tun ist und dann geht es nicht ohne Kompromisse. Und manche Gebote müssen neu definiert werden.

Nichts im Leben ist eindeutig, auch die Gebote geben nur die Richtung an, sind nicht für immer festgezurr. Sie sind im jeweiligen Kontext einer Situation neu zu bewerten. Da kann man schuldig werden, aber um der Menschen willen ist es manchmal dringend geboten, Gebote neu auszulegen.

Die Zeit auskaufen meint: die Zeit, jede Sekunde und jede Stunde voll zu nutzen und richtig zu handeln, und nichts unversucht zu lassen. Puh, das klingt alles sehr anstrengend. Und ist doch richtig. Vielleicht ist die Sprache hier nur sehr fordernd.

Was aber ist der Mensch, der ohne Regeln und ohne Achtung vor Gott lebt? Er ist ein Egoist, der nur um sich selbst kreist. Ein Aggressor- schlimmstenfalls ein Kriegstreiber. Es ist doch deutlich, dass Menschen Regeln brauchen, nach denen sie leben. Das gute Gesetz Gottes dient dem Leben.

Und so klingt der Psalm 1 vielleicht etwas versöhnlicher und lebensnaher, als der Ruf des Paulus. Im Psalm steht: *„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.“*

Lust am Gesetz des Herrn haben und mit Gott in allem Tun rechnen.

So kann es gehen. So wirkt Gottes Gebot in dieser Welt. Auch durch unser Mittun. Amen.